CZB, Christliches Zentrum Bern Forsthaus So 05.11.2023CI

1. **Predigt** zum Johannesevangelium (Kapitel13-17, 1/4 des Evangeliums)

**«Nur für Insider»**

**Einleitung**

Jesus weiss es: In fünf Tagen wird er gekreuzigt werden. Wenn Israel die Befreiung aus Ägypten feiern wird, wenn die Passalämmer geschlachtet werden, wird er am Kreuz hängen. Er hat den öffentlichen Dienst in Bethanien abgeschlossen. Die letzten Tage widmet er den Zwölfen. Johan­nes berichtet davon in fünf Kapiteln. Die Endzeitreden Jesu (Mt 24) lässt er aus. Aber seine Ab­schiedsworte gibt er ausführlich wieder. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass der Glaube der Jünger der Belastung der Kreuzigung Jesu standhält. In diesen fünf Tagen bereitet Jesus seine Jünger auf die Zeit nach Tod, Auferstehung und Him­mel­fahrt vor! Sie brauchen es, denn die nächsten Tage werden sie aufs äusserste fordern. Jesus wird von den Juden verworfen werden, aber genau dazu kam Er in die Welt, um sein Leben als Lö­se­­geld zu geben: *«Jetzt ist meine Seele bestürzt. Und was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in die­se Stunde gekom­men»* (Joh 12,27).

Die Kapitel 13-17 sind ein Testament, ein Vermächtnis. Noch einmal beweist Jesus seinen Jün­gern die Liebe. Von niemandem erwartet, wäscht Er seinen Jüngern die Füsse. Jesus liebt bis zum En­de! Und auch wenn Er geht, er wird die Jünger nicht verwaist zurücklassen. Er hat vorge­sorgt für die Zeit nach seiner Himmelfahrt. Mit dem Bild des Weinstocks erklärt er die Beziehungen zwi­schen Gott, Jesus und den Jüngern. Er betet für seine Nachfolger und die Nachfolger der Nach­fol­ger (Joh 17). N.B.: Johannes berichtet zwar vom letzten Mahl, aber die Einset­zung des Abend­mahls überlässt er den Synopti­kern.

Vorgängig (Joh 12) erzählt Johannes die berührende Geschichte der Salbung durch Maria. Jesus spricht von der Salbung zu seinem Begräbnis (V7)! Er ist noch einmal zu Gast bei sei­nen Lieben. Er brauchte/suchte Beziehung zu Menschen! In Bet­h­anien hatte er ein Stück Familie gefun­den. Martha dient, Lazarus sitzt am Tisch und Maria salbt Jesus die Füsse und trocknet sie mit ihren Haaren. Was für eine Liebe und Hingabe. Der Geruch der Nar­de füllte das ganze Haus. Maria ist das Vorbild für Anbe­tung. Gotteskinder ehren ihren Herrn! Martha dient, drückt ihre Lie­be mit den Händen aus. Zur selben Zeit wird in Jerusalem Rat gehal­ten, wie Jesus am besten umge­bracht werden kann. Judas hat ihnen seine Hilfe schon ange­bo­ten.

**Johannes 13**

Jesus liebt bis zum Schluss (V1)! Trotzdem ist Kapitel 13 für die Jünger eine emotionale Talfahrt. Jesus tut, wofür sie zu stolz sind. Er verrichtet Sklaven­arbeit (Fusswaschung). Bald wird er Skla­ven­arbeit für die ganze Menschheit ver­rich­ten, am Kreuz von Golgatha, als Lamm Gottes. Es ist das Kapitel, in dem Judas in die Nacht hinaus geht und Jesus Petrus die Verleugnung voraussagt.

**Fusswaschung**

Jesus ist immer für eine Überraschungen gut! Während des letzten Mahls steht er auf, entklei­det den Oberkörper und wäscht seinen Jüngern die Füsse. Er bindet sich ein Tuch um und geht von Jünger zu Jünger. Es ist ein nicht zu überbietender Liebes­­beweis. Für die Empfänger ist es eine körperliche Wohl­tat und für Jesus eine Selbsterniedrigung. Aber es ist weit mehr! Die Jünger wer­den nie verges­sen, dass ihnen der Meister die Füsse gewaschen hat. Sie sollen in Zukunft das­selbe tun! Die Fusswa­schung ist auch eine symboli­sche Handlung: Jesus reinigt vom Alltagsstaub. Die Jünger sind schon rein, brau­chen keine «Kopf­wa­schung» mehr. Er reicht, den Staub von den müden Füssen zu waschen: Täg­liche Vergebung und Erfri­schung! Von Petrus sind wir es gewohnt, dass er Aufmerksamkeit erregt. Er kann sich selbst nicht überwin­den, die Füsse seiner Mit­jün­ger zu waschen. Aber dass Jesus ihm die Füsse wäscht, nein, das ist unter seiner Würde. Er verwei­gert sich Jesus. Als dieser ihn von der Not­wen­digkeit überzeugt, wünschte er sich eine «Totalreini­gung», die Jesus wiederum ablehn­t: *«Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu wa­schen, ausge­nom­men die Füsse, sondern ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle»* (Joh 13,10). Auch Gotteskinder müssen sich eingestehen, Sünder zu sein, der täglichen Reinigung zu bedürfen!

Nicht alle unter den Jüngern sind «rein». Jesus deutet an, dass unter ihnen ein Ver­räter ist. Das bringt Bestürzung in das Gemeinschaftsklima, Unruhe in die Tischgemeinschaft. Jesus selber ist im Geist erschüttert. Um den Verräter zu bezeichnen, legt er ihm einen Bissen in den Mund, aber niemand versteht. Anschliessend verlässt Judas die Gemeinschaft. Es ist Nacht. Jesus hält ihn nicht auf. Die Stimmung im Haus ist dahin. Der Verrat des Judas trägt zur Verherrlichung Jesu bei: *«Als er nun hinausgegan­gen war, spricht Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherr­licht, und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott ver­herr­licht ist in ihm, so wird auch Gott ihn ver­herr­li­chen in sich selbst, und er wird ihn sogleich ver­herr­lichen»* (Joh 13, 31+ 32). Der Akzent liegt auf dem Gedanken der gegenseitigen / wechselseitigen Ver­herr­lichung. Das ge­sam­te Wir­ken Jesu bis zu seiner Lebenshingabe ist Verherrlichung des Va­ters. Er sucht nicht sei­ne Ehre, sondern die des Vaters. Dieser jedoch verherrlicht den, der sich nicht selbst verherrlicht (vgl. Joh 7,18; 8,50 und 54). Jesus ist der Ort, an dem Gottes Herr­lichkeit sichtbar wird, und Gott ist der Ort, an dem Jesu Herrlichkeit er­kannt wird. Die Verherrlichung Jesu ge­schieht auch in den Glaubenden (Joh 17,10). Dann gibt Jesus den Jüngern ein neues Gebot: *«Ein neues Ge­bot gebe ich euch, dass ihr einan­der liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wer­den alle erkennen, dass ihr meine Jün­ger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt»* (13,34+35). Die Jünger sollen nicht nur dienen wie Jesus, sondern auch lieben wie er. Diese be­din­gungslose Liebe, die bis zum Äussersten geht, soll von den Jüngern gelebt und sichtbar ge­macht werden. Dann kommt der Ham­mer für Petrus: Er wird Jesus 3x verleugnen. Petrus muss scheitern. Den Weg ans Kreuz muss Jesus allein gehen.

**Einschub: Judas im Johannesevangelium**

Judas ist der Inbegriff von Verrat. Mit seinem Klang verbindet sich alles Schuldigsein. Wir finden kaum Worte für seinen Weg und sein Ende. Johannes zeichnet das schwärzeste Bild aller Evange­listen. Jesus nennt ihn bereits in Joh 6,70 einen Teufel, der nichts anderes im Sinn hat, als ihn auszuliefern. Allerdings nennt Jesus auch Petrus Teufel, als dieser ihn vom Kreuzweg abhalten will. Judas ist von Anfang an ein «Ungläubiger» (6,64). Geld ist ihm wichtig (12,4). Jesus kennt Judas’ Motive von Beginn weg. Offensichtlich schützt Berufung nicht vor Abfall. Als Judas geht, tritt er nicht nur in die Nacht, sondern verlässt das Licht der Welt (13.30). Bei der Verhaftung spielt er keine Hauptrolle. Jesus geht selbst auf die Truppe zu und fragt: *«Wen sucht ihr»* (18,4). Jesus handelt souverän. Es ist seine Entscheidung, den Tod am Kreuz zu erleiden, Verrat, Justizirrtum etc. hin oder her. Judas ist am Tod Jesu nicht schuldiger als jeder andere Mensch. Judas’ Schuld ist, dass er nicht an Jesus glaubt! Er hat sich zum Unglauben entschieden. In Joh 17,12 spricht Jesus vom Sohn des Verderbens. Gott möchte, dass alle Menschen *«das Leben in Fülle haben»* (Joh 10,10). Unbeantwortete Fragen: Warum rief Jesus Judas in den Jünger­keis? Hatte Judas die Mög­lichkeit zur Um­kehr? Matthä­us erzählt, dass Judas später von Reue gepackt wird (Mt 27,3-5). Leider han­delte er nicht wie Petrus (Reue, Umkehr), sondern erhängte sich.

**Lernen:** Rund um den Verrat ist uns vieles verborgen.In uns allen steckt ein Stück Judas! Alle haben wir auf die eine oder andere Weise Jesus schon verraten, ausgehändigt, ausgeliefert. Gott sei Dank haben wir einen vergebenden Gott, ei­nen Jesus, der für unsere Sünden starb! Auf unserer Seite sind das Bekenntnis und die Busse!

**Johannes 14**

Wahrscheinlich gehört der Anfang von Kap 14 noch zu Kapitel 13. Jesus tröstet seine Jünger. Am Ende wird alles gut kommen: «*Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite,* ***so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen****, damit auch ihr seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.* (Joh 14,1-4).

In Vers 3 wird zum ersten Mal in der Bibel erwähnt, dass Gott Menschen «zu sich nehmen wird»! Bei aller bevorstehenden Bedrängnis gibt es Grund zur Hoffnung: Das Ende wird herrlich sein! Die Zweifel des Thomas sind auch uns eine Hilfe. Ihm verdanken wir die Erklärungen in den Versen 6-8. «Viele Wohnungen» bedeutet nicht, Raum für alle Religionen. Der bekannte Vers 6 lässt keinen Spielraum. *«Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.»* Das ist die Zentralaussage von Kapitel 14.

Philippus bittet Jesus, ihm und seinen Mitjüngern den Vater zu zeigen (V8). Jesus weist ihn sanft mit dem Satz zurecht: *«Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen»* (V9). Weiter sagt Jesus: *«Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Wer­ke tun, die ich tue, und wird grössere als diese tun, weil ich zum Vater gehe»* (Joh 14,11-12). Er­neut müssen sich die Jünger im Glaube üben. Er steht am Anfang jeglicher Frucht! Aller­dings gehören die Verse 14+15 auch dazu: *«Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote ha­l­ten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch ist in Ewigkeit.»* Die Rückkehr Jesu zu seinem Vater ist Voraussetzung, dass der Heilige Geist kommt. In Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist werden Glaubende Dinge tun, die sie sich nicht erträumen können, grössere Werke als Jesus (Quantität)?! Der Vater wird ihnen den Geist (Paraklet = Tröster, Beistand) senden. Er wird den Dienst der Erinnerung tun (14,26). Die gesamte Gottheit wird in den Jüngern Wohnung machen (14,20 vgl. 15,4+6+7). Vers 17 ist eine grossartige Verheissung: *«Ihr erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.»* Auch Vers 20 ist genial: *«An jenem Tag werdet ihr erken­nen, dass ich in meinem Va­ter bin und ihr in mir und ich in euch.»* In Vers 24 gibt Jesus eine Definition von Liebe, auf eine Frage des «anderen» Judas: *«Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort hal­ten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm ma­chen»* (V24). Eine weitere Aufgabe des Heiligen Geistes: *«Der Beis­tand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam»* (V26+27).

Der Schluss des Kapitels ist eine Überforderung für die Jünger: Sich freuen, dass Jesus sie ver­lässt – ausgeschlossen! Am Ende von Kap 14 scheint es, dass Jesus alles gesagt hat. Aber nein, Johannes schiebt noch zwei Kapitel «Instruktion» nach, wertvoller Text – und es gäbe noch viel mehr zu sagen (21,25).

**Kapitel 15**

Kapitel 15 ist das «Weinstockkapitel». Der Weinstock ist ein Bild für Israel (Jer 2,21+22). Hätten die Juden diese Rede Jesu gehört, hätten sie vor Wut geschäumt! Jesus erklärt das Verhältnis zwischen Gott dem Vater, Jesus und den Jüngern. Gott ist der Weingärtner, Jesus der Rebstock und die Jünger die Schosse/Reben. Schosse, die keine Frucht bringen, werden abgeschnitten und ins Feuer geworfen. Im Gegensatz dazu wird jedes Schoss, das Frucht trägt, gereinigt, dass es mehr Frucht bringt. Gottes Wort reinigt (Psalm 119,9; Joh 15,3; 1 P 1,22). Bei aller Schön­heit des Bildes eine radikale Rede!

**Kapitel 16**

Jesus kündigt erneut die Sendung des Parakleten an. Er wird die Welt überführen (16,8). Die Jünger aber führt er „in die ganze Wahrheit“ (16,13). Die Jünger sind traurig, aber die Trauer wird sich in Freude verwandeln (16,22).

**Jesus vermittelt Trost, Fürsorge und Freude** im Blick auf sein Gehen und sein Wiederkommen

*«Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht»* (16,7+8).

Was der Heilige Geist tun wird (12-15): *Er leitet in die Wahrheit / Er redet nicht aus sich heraus / Er redet, was er hört / Er verkündet Zukünftiges / Er verherrlicht Jesus / Er wird es «von mir» (Jesus) nehmen!*

Im zweiten Teil von Kap. 16 vergleicht Jesus das Passionsgeschehen mit einer gebä­ren­den Frau: *«Die Frau hat Traurigkeit, wenn sie gebiert, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie nicht mehr der Bedrängnis um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist»* (16,21). Jesus macht auch klar, dass das Paradies nicht auf der Welt ist: *«Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrän­gnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt über­wun­den»* (16,33).

**Kapitel 17 (Gott sitzt im Regiment)**

Das „hohepriesterliche Gebet“ Jesu (17,1-26) schliesst die Abschiedsreden ab. Jesus stimmt sein Herz auf den Himmel ein. Jesus legt Rechen­schaft vor dem Vater ab und bittet für die Heiligung der Jünger in der Welt und ebenso für alle, wel­che in Zukunft noch dazu kommen werden. Es ist Jesu Gebet, sein längstes Gebet. Es wird das hohepriesterliche Gebet genannt. Jesus scheut sich nicht, zuerst für sich zu beten! Unser Gebet ist das «Unser Vater …»

V1: *Die Stunde ist gekommen* …! Apropos ewiges Leben: *«Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen»* (17,3).

Ab Vers 9 bittet Jesus für seine Jünger: V15-17: *«Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt weg­nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.»*

Ab Vers 22 bittet Jesus für die noch «kommenden» Jünger: *«Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.»*

*«… damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt»* (V23+24).

Im Gebet betont Jesus noch einmal die Einheit, und, dass Nachfolge kein «Lustwandeln» ist. Die Jünger müssen damit rechnen, aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden, ähnlich wie die Juden den ge­heilten Blinden aus ihrer Glaubensgemeinschaft ausschlossen. Wer den Jüngern Gewalt antun wird, wird sich brüsten, Gott einen Gefallen zu tun! Jesus doppelt nach: Ich habe es euch zuvor gesagt!

**Schluss**

Schwerpunkt der Abschiedsreden ist der Heilige Geist. Er ist die Dienstausrüstung für die Glaubenden. Er befähigt zur Nachfolge und zum Dienst.

Unser Reden und Handeln soll vom Gott/Jesus/dem Heiligen Geist bestimmt sein! Wir sind nicht zum Kritisieren und Verurteilen berufen, sondern um Zeugen von Jesus zu sein – in der Kraft des Heiligen Geistes! Dazu gibt Gott seinen Geist! In seiner Kraft führen wir den Dienst Jesu weiter, in Bern! Durch uns kommt Gottes Reich nach Bern. Wir brauchen mehr Heiligen Geist.